

INHALT

03

Siedlung und Landschaft
als Ganzes verstehen

07

Wie frei ist der dörfliche
Freiraum wirklich?
Eine Frage von Zeit und Raum

11

Das Haufendorf und das
fliessende Grün: Oberneunforn TG

12

Starke Zeilen, ein langer Platz
und die Hofstatt:
das Strassendorf Itingen BL

14

Jeder Quadratmeter Kulturland zählt:
das Kompaktdorf Fusio TI

16

Bauernhaus, Stöckli,
Speicher und Garten:
Ranflüh BE

18

Einfluss von Stadt und Land:
Dardagny GE

21

Teilhaben, sich engagieren
und voneinander lernen

25

Der Verkehr ist da.
Aber wie gehen wir mit ihm um?

29

Von Siedlungsändern und
kluger Innenentwicklung

32

Gärten und Freiräume im
ländlichen Siedlungsgebiet

34

Empfehlungen:
Jedes Dorf ist anders

35

Literaturhinweise

EDITORIAL

Landschaft ist überall

Berichten die Medien über die Herausforderungen der Siedlungsentwicklung, so dreht es sich meist um das Wachstum in den Städten oder um die unsichere Zukunft der Gemeinden im Berggebiet. Über das Bauen im Raum dazwischen, in den Ortschaften am Rand der Ballungsräume oder in den kleineren Agglomerationen, ist hingegen wenig bis nichts zu lesen und zu hören. Nimmt man die vielen Baukräne in der Landschaft als Massstab, so erstaunt dieses Desinteresse der Medien, aber auch der Planenden und Fachjournalisten.

Mit der dritten Nummer unserer Reihe «Edition Heimatschutz» wollen wir einen Beitrag zu einem vertieften Nachdenken über künftige bauliche Entwicklungen in den Dörfern leisten. Dabei gehen wir nicht von den Gebäuden aus, sondern von den «Freiräumen im Dorf». Darunter verstehen wir primär die über Jahrhunderte gewachsenen Strukturen und Spuren einer traditionellen Landwirtschaft innerhalb des Siedlungsraums – etwa Streuobstwiesen, polyvalente Vorplätze und Strassenräume oder Zier- und Nutzgärten.

Mit dem Freiraum als Ausgangspunkt für dieses Heft nehmen wir eine der Kernaussagen der 2013 vom Bund ratifizierten Europäischen Landschaftskonvention auf. Sie erklärt: «Landschaft ist überall». Sie beginnt nicht am Siedlungsrand, sondern umfasst den gesamten Raum mit all seinen vom Menschen und von der Natur geschaffenen Elementen.

Dieser Perspektivenwechsel hin zu einem ganzheitlichen Landschaftsverständnis ergibt für die Ortsbildpflege, die Siedlungsentwicklung aber ebenso für den Erhalt und die Entwicklung der Naturwerte neue Denkansätze. Wird die Landschaft wirklich geschont und die Biodiversität gefördert, wenn Gemeinden Streuobstwiesen im Dorfkern oder am Kirchhügel zur Bebauung freigeben, damit andernorts übergrosse Industriezonen redimensioniert werden können? Und welchen Beitrag an die Landschaftsqualität leistet der als Ortsbildpflege verstandene Volumenschutz, der Bauernhäuser durch banale Neubauten im ähnlichen Stil ersetzen lässt?

Eine Blustfahrt an den Rändern der Grossräume macht den Handlungsbedarf deutlich: Werden die historisch gewachsenen Freiräume, ihre Beläge und Bepflanzungen nicht möglichst rasch als wertvolle Elemente der Landschaft im Dorf erkannt und zur Förderung der Siedlungsqualität genutzt, verkommen die Dörfer zu Agglomerationslandschaften im Kleinen. Es gilt, die typologische Vielfalt der Schweizer Ortskerne als Alleinstellungsmerkmal zu erkennen und diese Vielfalt als Herausforderung anzunehmen – gemeinsam und über die Disziplinen hinweg.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre und sind gespannt auf die sich daraus ergebenden Diskussionen.

Schweizer Heimatschutz

Sabrina Németh und Patrick Schoeck-Ritschard

Titelbild:

Weiler Fahrhof, Neunforn TG